

# **Konzeptentwurf zur Arbeit der Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente in Dortmund**

von Susanne Hildebrandt

Lesben, Schwule, und Transidente begegnen noch immer Anfeindungen und Diskriminierungen, homophobe Einstellungen und Verhaltensweisen sind leider noch immer an der Tagesordnung.

Die Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente der Stadt Dortmund tritt deshalb für ein gesellschaftliches Klima ein, in dem Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität ein gleichberechtigtes und selbstbestimmtes Leben führen können.

Als Mutter in einer Regenbogenfamilie ist es mein inniger Wunsch, dass Kinder, die in der heutigen Zeit aufwachsen, die vielfältigen Lebensweisen der Menschen ohne Vorbehalte kennen lernen dürfen.

**Mögliche Themen, Projekte und Aufgabenfelder der Koordinierungsstelle für 2011 und darüber hinaus stelle ich im Folgenden vor:**

**Besonders wichtig ist mir die frühzeitige Einbindung der Beteiligten bzw. Akteure. Sie ist aus meiner Sicht ein wesentlicher Faktor für eine nachhaltige und erfolgreiche Umsetzung gemeinsamer Ziele. Das Konzept stellt daher einen ersten Entwurf dar.**

## **1. Einarbeitung und Vorstellung der Koordinierungsstelle**

Nach einem Kick-Off beim Empfang des Oberbürgermeisters zum 10jährigen Bestehen des schwul-lesbischen Runden Tisches in Dortmund im Dezember 2010, habe ich ab dem 01.02.2011 offiziell meine Arbeit aufgenommen. Bis September 2011 arbeite ich aufgrund meiner Elternzeit zunächst für 19,5 Stunden, anschließend mit einer vollen Stelle.

In der Einstiegsphase geht es darum, einen umfassenden Überblick über die bereits bestehenden Aktivitäten und Arbeitskreise der Selbstorganisationen innerhalb der Community von Lesben, Schwulen und Transidenten zu erhalten und die Koordinierungsstelle vorzustellen. Zentral ist hier die Mitwirkung bzw. Teilnahme an den Sitzungen und Veranstaltungen der Lesben, Schwulen und Transidenten (z.B. SLADOTreffen, TransBekannt Gruppentreffen Dortmund, etc.; sowie die Kontaktaufnahme zum Völklinger Kreis e.V. und zu den Wirtschaftsweibern e.V. in NRW). Damit wird der Schwerpunkt nicht nur auf vorwiegend beratungsorientierte Selbstorganisationen sondern auch auf das Angebot in den Bereichen Wirtschaft, Gastronomie und Kultur gelegt.

Langfristig angestrebtes Ziel ist es, die Sichtbarkeit der Szene in den Bereichen Wirtschaft, Gastronomie und Kultur weiter zu erhöhen, damit eine höhere Akzeptanz zu erreichen und die Szene weiter als Erfolgsfaktor für Dortmund zu etablieren.

## **2. Dialog, Projekt- und Netzwerkarbeit**

Bei der Organisation des schwul-lesbischen Runden Tisches wird wie bisher der Dialog mit vielen Vertreterinnen und Vertretern aus unterschiedlichsten Organisationen und Verbänden, Politik und Verwaltung im Vordergrund stehen. Idee ist es, dieses Forum in Zukunft stärker auch für die aktive Projektarbeit zu nutzen. Ein Thema könnte beispielsweise die Fragestellung sein, wie Dortmund in der schwul-lesbischen Szene überregional noch attraktiver werden kann. Weitere Themenstellungen sollen mit Beteiligung der Akteure herausgearbeitet werden, da ich diesen nicht vorgreifen möchte.

Ggf. kann über die Treffen beim schwul-lesbischen Runden Tisch hinaus auch ein Workshop z.B. in Form einer „Zukunftswerkstatt“ oder eines „WorldCafé“ geplant werden, um Meinungen, Wünsche und Anregungen der verschiedenen Gruppen zusammenzutragen und die Interessen möglichst gut vertreten zu können.

### **3. Verbindungsstelle zwischen Szene und Stadtverwaltung**

Eine der wesentlichen Aufgaben der Koordinierungsstelle ist es aus meiner Sicht, als Verbindungsstelle zwischen den Selbstorganisationen der Lesben, Schwulen und Transidenten und der Stadtverwaltung den Kontakt weiter zu fördern, um über Begegnung und Austausch Respekt und Akzeptanz zu schaffen.

Durch die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch mit Dienststellen der Stadtverwaltung, deren Angebot für lesbische Bürgerinnen, schwule Bürger und transidente Bürgerinnen und Bürger von besonderer Relevanz ist (Standesamt, Ausländerbehörde, Sozialamt, Jugendamt, Gesundheitsamt etc.), soll ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, die Dienststellen für die Bedarfe von Lesben, Schwulen und Transidenten zu sensibilisieren und ausgrenzende oder benachteiligende Strukturen abzubauen.

Der Austausch mit dem Dienstleistungszentrum Wirtschaft und dem Kulturbüro ist geplant, um zu klären, inwieweit hier Kontakte zur lesbisch-schwulen oder transidenten Szene bestehen und diese ggf. zu fördern, um den Gedanken der Stadt der Offenheit und Vielfalt weiter zu entwickeln.

### **4. Aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Internet-Auftritt**

Ein weiterer Schwerpunkt ist eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu zählt auch der weitere Ausbau des Portals für Lesben, Schwule und Transidente auf der Homepage der Stadtverwaltung. Die Homepage könnte vom Charakter her beispielsweise auch die Wirtschaft ansprechen um dafür zu sensibilisieren, dass Lesben und Schwule allein statistisch gesehen immerhin 5-10 % der eigenen Belegschaft und auch der potentiellen Kunden ausmachen können.

### **5. Entwicklung der Unternehmenskultur und stufenweiser Aufbau des Beratungsangebots**

Um generell das Klima innerhalb der Stadtverwaltung für Vielfalt, Offenheit und Toleranz gegenüber gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und Transidenten weiter zu verbessern, bieten sich langfristig spezifische Angebote zur Weiterbildung und Beratung (z.B. „homophobie-Training“) an, die ggf. mithilfe der beratenden Institutionen wie beispielsweise Schibsel e.V. und KCR e.V. und „TransBekannt e.V.“ konzipiert und in der Stadtverwaltung implementiert werden könnten. Das Angebot sollte sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch Führungskräfte der Stadtverwaltung sowie der Eigenbetriebe und städtischen Gesellschaften ansprechen.

Das Beratungskonzept insgesamt soll neben der Vermittlung allgemeiner Informationen zum Thema gleichgeschlechtlicher Lebensweisen und Transidentität auch gezielte Informationen hinsichtlich eingetragener Lebenspartnerschaften und Regenbogenfamilien umfassen. Dieses Angebot bezieht sich auf alle Gruppen:

- Lesben, Schwule, Transidente
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung
- interessierte Bürgerinnen und Bürger
- Wirtschaftsunternehmen und Politik, etc.

Ein wichtiger Weg zur Realisierung sollte neben dem Internetauftritt und der Erstellung von Broschüren bzw. Flyern die Aufklärungsarbeit zu unterschiedlichen Familienmodellen, z.B. Regenbogenfamilien, vor Ort, also in Kindergarten und Schule sein.